

Trump gesteht privat: Ukrainekrieg schwerer zu beenden als gedacht

Trump gesteht privat, dass die Beendigung des Ukraine-Kriegs schwieriger ist als erwartet. Er äußert Frustration über anhaltende Spannungen zwischen Putin und Zelensky. Einblicke in seine Verhandlungen und Strategien.

Fünf Tage vor seinem 100. Tag im Amt und 93 Tage nach dem Ablauf seiner eigenen Frist zur Beilegung des Konflikts in der Ukraine ist Präsident Donald Trump frustriert, da seine Bemühungen um eine Friedensverhandlung zwischen Russland und der Ukraine bisher gescheitert sind. Quellen, die über die Diskussionen informiert sind, berichten, dass er seinen Beratern privat mitgeteilt hat, dass sich die Vermittlung eines Abkommens schwieriger gestaltet als erwartet.

Russische Aggression und der Frieden

Hinter den Kulissen thematisiert Trump häufig den tiefen Hass, den der russische Präsident Wladimir Putin und der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj füreinander empfinden. Diese Erkenntnis ist nicht neu, doch der Präsident argumentiert, dass sie die Verhandlungen weiter kompliziert.

Am Donnerstag erreichte Trumps Unmut einen Höhepunkt, als Russland einen der schlimmsten Angriffe auf Kiew seit dem vergangenen Sommer startete, bei dem mindestens 12 Menschen getötet wurden. Trump erklärte, der Angriff komme zu einem ungünstigen Zeitpunkt, da er glaubt, kurz davor zu stehen, ein Abkommen zu sichern, das er bis zu seinem 100. Tag im Amt in Kraft haben möchte.

Trumps Stellungnahme

„Ich mochte den Vorfall letzte Nacht nicht“, sagte Trump zu Reportern im Oval Office, wo er sich mit dem Premierminister Norwegens traf. „Ich war damit nicht zufrieden, während wir über Frieden sprechen und Raketen abgefeuert werden.“

Es war ein seltener Moment, in dem Trump Russland kritisierte – eine Abweichung von seiner sonstigen harschen Kritik an der Ukraine. Diese Aussagen verdeutlichen eine wachsende Frustration bei Trump und seinen Beratern über die Unfähigkeit, Druck auf Putin auszuüben, um den Krieg zu beenden.

Trumps Druckmittel

Trump reagierte gereizt auf die Frage eines Reporters, ob er ausreichend Druck auf den russischen Führer ausgeübt habe: „Sie wissen nicht, welchen Druck ich auf Russland ausübe“, schnauzte er. „Wir setzen Russland unter Druck, und Russland weiß das.“ Er betonte zudem, dass es zweier Seiten bedarf, um einen Kompromiss zu schließen. „Moskau hat bereits einen erheblichen Zugeständnis gemacht, indem es nicht das gesamte Land einnimmt“, fügte er hinzu, und stellte fest, dass das „Stoppen des Krieges“ ein „großes Zugeständnis“ sei.

Am selben Tag wandte er sich in einem ungewöhnlich persönlichen Aufruf an Putin über die soziale Plattform Truth Social und schrieb: „Wladimir, STOP!“ Dies war ein eindringlicher Appell, die Luftangriffe zu beenden.

Kritik an Selenskyj

Trotz dieser kritischen Bemerkungen gegenüber Putin blieben Trumps wütende Äußerungen über Selenskyj nicht aus. Er warf dem ukrainischen Präsidenten vor, den Krieg aufgrund seiner Weigerung, einem US-Friedensplan zuzustimmen, der Russland das meiste von dem übernommenen Gebiet zugestehen würde,

zu verlängern. Diese Rahmenbedingungen alarmieren viele US-Verbündete, wie CNN berichtete.

Die Botschaft von Trump an Putin umfasste 30 Wörter, während seine Botschaft an Selenskyj am Tag zuvor 259 Wörter zählte.

Trumps Geduld auf die Probe gestellt

Obwohl Trump am Donnerstag erneut betonte, dass er „keine Treue“ zu den Führern auf beiden Seiten des Konflikts empfindet, steht diese Frage im Mittelpunkt des künftigen Handelns seiner Administration. Zum ersten Mal signalisierte er jedoch einen Zeitrahmen für seine Geduld.

Auf die Frage, was er tun würde, wenn Putin weiterhin Bomben auf die Ukraine abwerfe, antwortete Trump: „Ich würde diese Frage lieber in einer Woche beantworten. Ich möchte sehen, ob wir ein Abkommen erzielen können. Es gibt keinen Grund, jetzt zu antworten, aber ich werde nicht glücklich sein, um es so zu sagen.“

Treffen mit NATO-Verbündeten

Im Oval Office traf sich Trump mit dem norwegischen Premierminister Jonas Gahr Støre, der seinen Finanzminister Jens Stoltenberg mitgebracht hatte. Stoltenberg, der während Trumps erster Amtszeit als NATO-Generalsekretär tätig war, hatte es geschafft, Trump von der Wichtigkeit des Verteidigungsbündnisses zu überzeugen und einen Rückzug der USA aus dem Block zu vermeiden.

Stoltenberg erinnerte sich freundlich an diese Zeit und Trump bezeichnete ihn als „großartig“. Eine Stunde, nachdem die norwegische Delegation die Einfahrt des Weißen Hauses verlassen hatte, kam der amtierende NATO-Chef Mark Rutte zu einem nicht ursprünglich geplanten Treffen mit Trump.

Diese Sitzung konzentrierte sich überwiegend auf die Planung

des NATO-Gipfels im nächsten Sommer in Den Haag, bei dem einige europäische Offizielle fürchteten, Trump könnte ihn auslassen, da sein Unmut über das Verteidigungsbündnis weiter besteht. Rutte stellte jedoch klar, dass auch über die Ukraine gesprochen wurde.

Nach Trumps Aussage, dass Putin weiterhin Frieden anstrebe, klang Rutte weniger überzeugt und fügte hinzu: „Ich habe vier Jahre lang zwischen 2010 und 2014 mit ihm gearbeitet. Ich habe aufgehört, zu versuchen, seinen Verstand zu lesen.“ Rutte argumentierte, dass die europäischen Verbündeten der USA sich einig sind, dass Russland eine langfristige Bedrohung darstellt.

„Wir sind uns alle einig, dass Russland die langfristige Bedrohung für das NATO-Gebiet und das gesamte euro-atlantische Gebiet darstellt“, sagte Rutte. Der NATO-Generalsekretär erklärte, dass „etwas auf dem Tisch für Russland“ in Bezug auf ein Friedensabkommen mit der Ukraine liegt, doch es obliegt Russland, sich zu bewegen. „Die Ukrainer spielen wirklich mit, und ich denke, der Ball liegt ganz klar im russischen Spielfeld“, schloss er.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at